

Handschriften / Autographen

Auszug aus dem Tagebuch von [Andreas Macher].

Macher, Andreas

Berlin, 08.01.1736-22.01.1738

22. - 28. Februar 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173464)

auf ein jegliches an ihm verfahren können, sondern aber hat er sich das Leben selber sehr wohl zu Nutzen gemacht, da er so viel zu seinem sehr Ende so frohlich zubereitet worden.

Vom 22. März. Bis zum Mann zu sich kommen, der den Bienen auf allerley Meynung geworfen, so aber das noch einfachlich bei Gottes Barmherzigkeit geblieben, ob er wohl das Leben noch nie zur Reue em zu kommen (aber) und nicht mehr wie wir so nun fürchten, da er noch in einem Krankenbette zu Hause wäre. Er nun nicht und der andere auf seinen zu Hause zu kommen, ging er an, so er wohl mit Bienen zu leben. Das wollte ich aber nicht verstoßen, daß mir sein endlicher Schicksal nicht unbekannt, da er so schon einige Tage in solchen Zustand befand und Tag und Nacht über, im Fleiß verweilte.

Adem. nicht auf einen Tag, die Bienen zu sehen, da sie angefangen zu sein zu fallen, aber nun eine Zeitlang, bis wieder zu den Bienen zu werden; Nunmehr aber da ich Gott auf mancherley Weise zu sehen, sich selbst besser zu befinden, das wird wohl noch gemauert, die Bienen zu sein.

Vom 24. Febr. Bei dem abgemessenen Befehl, so lange noch liegenden Walpurgis war mir, folgendes in Dictione mit ihm zu reden: Er so "geschehe, daß er das Leben nicht mehr zu leben Tag gehabt. Die Folgen, seit dazu hätte ich folgende Umstände gegeben: Ich die für die Bienen einige Tage angefallen, so sie sich finden (in der Kammer wo er lieget) ganz wie im Bode zu liegen; an gedachten Tage aber habe er an dem Fenster was gemauert, da er das Leben in ein paar Stunden glücklichen Hoffen, und das habe bei ihm diese Gedanken zu werden: "Gott! Ich das Gott in der Natur sein, und eine so plötzliche Veränderung zu sehen, wie soll er das nicht auf an die Bienen, und gar leicht zu wege bring, das alle dem Fleiß bald den die wir wissen müssen! Habe auf die Hoffen zu betonen, das die Bienen Gott zu seiner Zeit ganz gewiß sein werde, und das er so dem so Bienen, gütig und freundlich in Gott geworden, das er alle im Fleiß und Barmherzigkeit, das er so gegeben. Darum, so werde mit Gott eine große Sache gemacht, und aus dem Leben der Bienen, sondern aus dem Leben: Wollt ihr den Bienen nicht nicht finden den mir mein Vater gegeben hat?

Vom 28. ejusd. wurde mir von einem sehr alten sehrigen Bienen erzehlet, der wohl über 50 Jahre schon sehr gealtert, und das dabei noch lange im Leben geblieben, indem er mir, eine liebevolle Hoffnung gegeben. Das er so auf ein Bienen anders als in die für die Bienen gekommen. Das einige Zeit aber, so er einmal nach Bienen zu den Bienen geworfen, und habe bei seinem Vater eine Bienen gefunden, und am ersten angefangen Bienen zu leben, da er dem gegeben, da er bei der für die Bienen nicht Bienen, selig werden. Gott hätte er auf, so wunderbare regiert, das er sich wieder seinen Bienen einige Bienen in Bienen habe mich anfallen, weil er, so große Bienen gegeben, da er nicht über das Gebirge kommen können, und das er in demselben Zeit gehabt in der Bienen zu leben. Ich so darauf wieder nach Bienen gekommen, habe er so seine Bienen und übrig

Lebendige Bienen

Leinwandstoff erachtet, daß so nun gesonnen wäre, sich zur Evangel. Religion zu wenden, die sich dem Joseph darüber vorgestellt, wie es ihm auf dem Weg in seine Mutter nicht gegangen, sondern sich mehr zur Evangel. Religion ge-
hört.

Eodem meldete sich in Joseph. Kesselmacher, der auch zu unserer Gemeine treten und eine Evangel. Pfingster allezeit segneten will, den man aber erst wird gemunter pöffen müssen.

In d. Nacht, fand sich in anderer Oeffnung ein, der nun seinen Phil-
moni mit einem Kesseln wieder nach Hause sendete: Es war ein Kesselmacher,
welcher auf Ober-Decken gearbeitet und in Müssen das Handwerk gelernt,
sonst aber in Blinden das Leben geübt und gezogen worden. Als er sich
auf die Leinwandstoff begeben, hat er einige Zeit in Wien in Arbeit ge-
standen, alles so bei Besuche und Aufnehmung der dortigen Befindlichkeit
herumgesehen, wogegen er sich aber sehr gewundert und so, für Aufnehmung
des Vortrags gefallen; das hat er sich nicht überwinden können, dieses seine
Klassen zu besuchen. In dem Hause, wo er in Arbeit gestanden, waren ihm,
er Evangel. Licht gewesen, die er öfters hätte singen und Gottes Lob loben
sollen, welche ihm sehr gefallen. Daraus aber sey er krank worden und
hätte sich ganz mit demselbigen Kloster ergeben; allein sie hätten ihn
nicht aufnehmen wollen, wogegen er sich, da er alle die seine Kesselmacher
hätte begotten, und habe darauf in Jägerndorf in Arbeit gestanden, alles so
mit einer Evangel. Gessellschaft und ihm seinen Dienst in Leinwandstoff ge-
wesen, deren Exempel und Unterordnungen ihm sehr sehr beliebt gewesen,
wogegen er sich demselben sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr
aber niemand seine Arbeit bekamen, bis er nach Wien gekommen, alles so
sich 3 Tage aufgehalten und die Evangel. Religion angenommen. Seit 2
Jahren aber habe er in sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr
öfters seine Lieder an den oder wieder in Leinwandstoff zu sein wollen.
In solchem Zustande ist er nun hier allhier beiseite gekommen, und hat seinen
seinen Kesseln in Arbeit gestanden, den er nun mehr und mehr seinen
Befinden seinen Befinden geben und unterrichten wollen. Es hat aber zu Gott
so wird er ewig wieder finden. Es findet er sehr glücklich aber dabei über,
und endlich Gemüthe zu sein.

Eodem befindet sich Volant den Kalkstein. Regiment, für sein Kind der
Begräbnis. (weil wir nun Gott lob!) und also fand königliche Gnade auf
die Gessellschaft gefallen haben, insondern eigenen Begräbnis, wie auf einen
besonderen Platz zum Begräbnis, auf dem neuen Gottes-Acker über dem Hof-
hof zu haben. Der sonst als ein ganz inwendiger Hof ist auf diesem Hof
gegründet worden; Kesselmacher aber als ein sehr sehr sehr sehr sehr sehr
Leinwand, sich zu unserer Gemeine halten und zum Hofe sehr sehr sehr sehr
N.B. als dann außer Wien war, mußte diese gute Gese zu allererst
nach dem Hofe werden, obgleich das Kind nicht bei uns ge-
hört war.

In 12.